

27.

An die  
Mitglieder und Kandidaten des Politbüros

An die Sekretäre des Zentralkomitees

In der Anlage übersenden wir den Genossen zur Information einen Bericht der Bezirksleitung Rostock über eine Aussprache mit dem Rektor der Universität Rostock, Herrn Reimuth.

Das Original ist der Abteilung Wissenschaften im Zentralkomitee zugestellt.

Berlin, den 30. August 1958

Büro des Politbüros:

*Schön*  
/ S c h ö n /

Zur I n f o r m a t i o n

Sozialistische Einheitspartei Deutschlands  
Bezirksleitung R o s t o c k

An das  
Büro des Politbüros des ZK der SED

B e r l i n

Rostock, den 27. Auf. 1958

Werte Genossen!

Am 26.8.1958, in der Zeit von 16 - 18.15 Uhr führten die Sekretäre der Bezirksleitung Krolikowsky und Tisch eine zwanglose Aussprache mit dem Rektor der Universität Rostock, Herrn Reinmuth, durch.

Diese Aussprache wurde auf einen Hinweis der Partelleitung der Universität Rostock durchgeführt, die mitteilte, daß der Rektor gegenüber Prorektoren, die Mitglieder unserer Partei sind, in einer sehr aggressiven Form gegen politische Maßnahmen in der DDR aufgetreten sei.

Der Inhalt der Diskussion des Rektors R. in der gestrigen Aussprache verlief so, daß er wohl unsere Republik anerkennt und im Grunde für den Sozialismus sei, jedoch die Methoden unserer Partei beim Aufbau des Sozialismus für nicht richtig hält.

Konkret argumentierte er: Er finde es unverschämt, daß das Staatssekretariat für Hochschulwesen eine so häßliche Stellungnahme in der Presse gegen den ehemaligen Rektor der Jenaer Universität Hämel veröffentlichte. Warum spricht man gegen Hämel, man solle sich erst über die Ursachen seiner Republikflucht klar werden. Man müsse mal ehrlich selbstkritisch sein, nicht die Ursachen bei Hämel, sondern in unserer Politik sehen. Er stellte uns die Frage, ob die zunehmende Republikflucht für uns nicht erschreckend Erkenntnisse bringen müsse. Als Ursachen der Republikflucht sieht er nicht, daß die meisten Republikflüchtigen Unklarheiten über die Perspektive Deutschlands, über den Unterschied der beiden deutschen Staaten und den Aufbau des Sozialismus haben,

sondern die Ursachen der Republikflucht sind nach seiner Meinung auf die dauernde politische Schulung, auf den psychischen und physischen Druck, der durch die Methoden unserer Politik entsteht, zurückzuführen. Es sei ein wahres Glück, daß man einen Unterschied zwischen der alten und neuen Intelligenz mache. Wäre das nicht geschehen, so könne er dafür garantieren, daß schon weit mehr Angehörige der alten Intelligenz republikflüchtig geworden wären. Trotzdem hält er es auch für falsch, daß wir die Absicht haben, die ganze junge Intelligenz für den Sozialismus zu erziehen. Nach seiner Meinung soll man die individuelle Meinung der Menschen berücksichtigen, ihren fachlichen Kenntnissen mehr Beachtung beimessen und ihnen selber die Entscheidung überlassen, ob sie aktiv für den Sozialismus arbeiten wollen oder nicht.

Auf unsere Frage, welche weiteren Methoden er vorschläge, war seine sofortige Reaktion: erst mal aufheben des Paßgesetzes. Er weigerte sich, anzuerkennen, daß die imperialistische Politik von Westdeutschland und die Abwerbung Ursachen für bestimmte Republikfluchten seien.

Er wandte sich in keinem Falle gegen irgendwelche Maßnahmen der westdeutschen Politik, sondern betonte immer wieder, daß alle Ursachen in unserer Politik, die nach seiner Meinung in vielen Fällen falsch sei, liegen. Es wurde deutlich sichtbar, daß er ideologisch den dritten Weg zum Sozialismus vertritt. Das äußerte sich in solchen Bemerkungen: man könne uns nicht mit den Oststaaten vergleichen, die haben eine ganze andere Mentalität, und was dort vielleicht richtig ist, können bei uns absolut falsch sein.

In seinen weiteren Ausführungen behauptete er, daß die persönliche individuelle Freiheit, die dem deutschen Menschen besonders eigen sei, bei uns gehemmt würde.

Durch unsere Anmaßung, alle Menschen zu Sozialisten zu machen, insbesondere die jungen Menschen, komme es zu der Einschränkung der persönlichen Freiheit der Menschen.

Alle unsere politischen Argumente, gleichwohl in welcher Richtung sie von uns geführt wurden, bezeichnete er als doktrinär, als eingeschultes Wissen.

Wir hatten den Eindruck, daß er sich innerlich absolut sträubt, überhaupt über unsere Argumentation nachzudenken, viel weniger sich überzeugen zu lassen.

Auf unsere Frage, ob es nicht gut wäre, in der nächsten Zeit, nachdem die Semesterferien jetzt beendet sind, mit einigen Professoren Aussprachen zu machen, war seine erste Reaktion: Um Gottes Willen, bringen Sie mir nur nicht durch Ihre politische Diskussion die Wissenschaftler durcheinander.

Nach längerer Diskussion zeigte er sich bereit, individuellen Gesprächen und Gesprächen in kleineren Gruppen zuzustimmen.

Obwohl er die ganze Zeit mit uns angeregt politisch diskutierte, behauptete er von sich, er sei ein vollkommen unpolitischer Mensch, jedoch durch seine Wahl als Rektor auf die Position gedrängt, sich auch mit Politik zu beschäftigen.

Von seinem ganzen Gespräch haben wir den Eindruck, daß das keinesfalls eine alleinige Auffassung von Herrn Reimuth, sondern anscheinend besonders unter der älteren Intelligenz eine organisierte Sache ist. Offensichtlich wurde von dem Feinde während der Semesterferien im verstärkten Maße unter der Intelligenz gearbeitet.

Aus diesem Grunde geben wir diese kurze Information.

Von uns aus wird in der nächsten Zeit, nachdem die Professoren und Studenten aus den Ferien zurückgekommen sind, wieder aktiv die ideologisch-politische Arbeit an der Universität aufgenommen.

Mit sozialistischem Gruß

Bezirksleitung der SED Rostock

(Harry Tisch)

Sekretär.